

8 ANHANG

8.1 HANDLUNGSANLEITUNG

Die Umsetzung des AUBI für die Gemeinden Groß-Umstadt und Otzberg bietet die Möglichkeit der Realisierung von effektiv naturschutzfachlich sinnvollen AUM. Um diesen Handlungsansatz auch auf andere Gemeinden übertragen zu können, soll im Folgenden ein Handlungsablauf Dargestellt werden. Dieser bezieht sich konkret auf HALM C.3-Maßnahmen, kann aber leicht abgewandelt auch auf andere Zielräume angewendet werden.

Zunächst werden die konzeptionellen Schritte zur Erstellung eines AUBI für HALM-C.3-Maßnahmen dargestellt (A). Hierbei bauen die einzelnen Schritte z. T. aufeinander auf. Anschließend folgt die Darstellung weiterer Tätigkeitsbereiche, welche parallel bearbeitet oder an unterschiedlichen Stellen im Rahmen des Projektes eingebracht werden können (B).

A Ablauf der konzeptionellen Schritte

1. Erfassung der Ist-Situation (Sammlung von Daten)

- a. hinsichtlich erfolgsversprechender Faktoren
(Diese Faktoren begünstigen eine erfolgreiche Umsetzung des Projektes. Andernfalls müsste ggf. mehr Zeit zur Vorbereitung und Implementierung von (Kommunikations-)Strukturen im Projektgebiet eingeplant werden. Auch kann aufgrund dieser Informationen bei einer möglichen Auswahl von verschiedenen Gemeinden eine Priorisierung hinsichtlich der Erfolgswahrscheinlichkeiten (bei knappen Mitteln) vorgenommen werden.)
 - Ist ein (gut) ausgebildetes (Kommunikations-)Netzwerk (z B. über vorangegangene Projekte mit Landwirten) bereits vorhanden?
 - Besteht eine gute Kommunikationsstruktur zwischen Landwirten und zuständigen Behörden?
 - Sind ein Problemdruck (Artenrückgang, belastete Gewässer, belastetes Grundwasser, etc.) im Projektgebiet und eine entsprechende Motivation für das Projekt gegeben?
 - Sind einzelne innovative Landwirte am Thema interessiert, welche beispielsweise eine Art Vorbildfunktion für andere Landwirte haben?
- b. hinsichtlich der naturräumlichen Ausstattung
(Diese hat u. a. Einfluss auf die Auswahl der Ziel- und Leitarten. Zudem kann eine Einteilung in unterschiedliche Landschaftseinheiten zielführend sein, wenn die lokalen Gegebenheiten im Projektgebiet stark variieren.)
 - Boden, Geologie
 - Klima
 - Schutzgebiete
 - Hessische Biotopkartierung
 - Oberflächengewässer und Grundwasser (u. a. Heranziehen der Ergebnisse der Bestandsaufnahme der WRRL)
- c. hinsichtlich potenzieller Zielkonflikte
 - Welche Faktoren könnten (im Verlauf) der Zielerreichung im Wege stehen?
 - Wie könnte diesen Faktoren begegnet werden?

2. Ermittlung von Ziel- und Leitarten

(Ziel- und Leitarten ermöglichen eine zielgerichtete Maßnahmenplanung, können als mögliche Erfolgsindikatoren herangezogen werden sowie die Akzeptanz von Maßnahmen erhöhen.)

- Berücksichtigung von Arten, welche obligatorisch oder optional im Rahmen ihres Lebenszyklus auf Ackerstandorte angewiesen sind

- Ggf. heranziehen ähnlicher Projekte
- Priorisierung von Arten der hessischen Biodiversitätsstrategie und je nach Lage z. B. des Artenberichtes Südhessen 2012-2014 (RP Darmstadt)
- Datensammlung zum Vorkommen im Projektgebiet (natis-Daten, lokale Spezialisten, vorhandene Kartierungsdaten)
- Bewertung der Art-Auswahl (z. B. nach den Kriterien von ALTMOOS (1997), GRAF et al. (2010))
- Differenzierung in Ziel- und Leitarten und im Verlauf vorrangige Betrachtung der Zielarten
- Erstellung von anschaulichen Artensteckbriefen
- Abstimmung der Auswahl mit lokalen Akteuren insbesondere im Rahmen der Runden Tische

3. Ermittlung von Barrieren/Störungen und Ableitung von störungsärmeren Räumen (je nach Bedürfnissen der Ziel- und Leitarten)

- Definition von Störungsquellen, z. B. in Orientierung an den Umweltindikatoren Hessens für die Landschaftszerschneidung (HLNUG (a))
- Abstimmung der Auswahl mit lokalen Akteuren und Aufnahme von ergänzenden Störungsquellen etc.
- Pufferung der Störungsquellen in Abhängigkeit von der artspezifischen Sensibilität
- Ableitung störungsärmerer Räume außerhalb der entsprechenden Pufferbereiche

4. Ermittlung wertvoller ökologischer Strukturen und nötiger Vernetzungsstrukturen

(Hierbei geht es um die Ermittlung von Suchräumen und nicht um eine flächenpräzise Identifikation. Somit können betroffenen Landwirte selbst lösungsorientiert tätig werden und Vorschläge einbringen.)

- Nutzung der Daten der Hessischen Biotopkartierung als Grundlage für ökologisch wertvolle Strukturen
- Hinzuziehen der Schutzgebiete (ggf. prüfen hinsichtlich des Nutzens für die Ziel- und Leitarten)
- Pufferung der wertvollen Strukturen
- Ermittlung ausgeräumter Bereiche (außerhalb der Pufferbereiche) und entsprechend nötiger Vernetzungsmaßnahmen (im Sinne von Trittsteinen und Korridoren)
- Validierung der Daten durch Geländebegehungen

5. Ableitung von Strukturen, bei denen die Anlage von Pufferräumen insbesondere nötig sind

(Pufferräume schützen angrenzende Biotope vor zusätzlichem Eintrag an Nährstoffen und PSM und tragen entsprechend zu deren Erhalt bei.)

- Ermittlung von Strukturen, welche durch Nährstoff- und PSM-Einträge insbesondere negativ beeinträchtigt werden
- Berücksichtigung der Flächen, welche an Ackerflächen grenzen
- Ausweisung von Pufferflächen in diesen Bereichen
- Validierung der Auswahl durch Geländebegehungen

6. Berücksichtigung der HALM-Kulisse

(Einzelne Maßnahmen sind nur innerhalb dieser Räume im Sinne der HALM-Förderung bewilligungsfähig.)

B Parallel laufende Arbeiten

- **Fortlaufende Anpassung** des Konzeptes, ggf. Anpassung von Ziel- und Leitarten
- Erstellung von **Presseartikeln** je nach Adressaten-Bezug (z. B. allgemeine Öffentlichkeit, Landwirte)
- Ggf. Erstellung von **Handlungsanleitungen** zur Umsetzung konkreter HALM-C.3-Maßnahmen mit vorbereitenden Tätigkeiten
- Beratung von **Einzelbetrieben**
(erst sinnvoll, wenn erste Diskussionsgrundlagen und Suchräume bestehen)
 - Ggf. Priorisierung von anerkannten Landwirten mit Vorreiter-Charakter
 - Vor Ort:
zunächst kurze Vorstellung der aktuellen Ergebnisse, Veranschaulichung anhand von Karten, Einbeziehung der betriebseigenen Flächen in die Diskussion
Begutachtung potenzieller Flächen mit Fotodokumentation
 - Bereitstellung von Karten als Entscheidungshilfe
mit den potentiellen Realisierungsflächen und entsprechenden Hinweisen zur Umsetzung von HALM C.3-Maßnahmen sowie deren Effekten bzgl. der Ziel- und Leitarten
- **Runde Tische**
 - Einladung von Landwirten und weiteren lokalen Akteuren wie z. B. örtlichen Naturschutzverbänden, Imkern, Behörden, usw.
 - Berücksichtigung der jahreszeitlichen Einbindung der Landwirte um eine möglichst hohe Teilnehmerzahl erreichen zu können
 - Mögliche Zielsetzungen je nach Stand des Projektes bzw. der lokalen Situation
 - Gegenseitiges Kennenlernen
 - Vorstellung des Projektes mit seinen Zielen
 - Ggf. theoretischer Input zum Thema Biodiversität (Bedeutung, Nutzen, Folgen)
 - Vorstellung der Ergebnisse und Diskussion
 - Sammlung von Informationen und Daten (z. B. bzgl. Artvorkommen, naturräumliche Ausstattung)
 - Ggf. Einsatz von Moderationstechniken zur Förderung des kollegialen Ansatzes